



Ausgestaltungsoptionen einer ergänzenden Förderberatung für ökologisch nachhaltige Sportstätten

Diskussionspapier

Berlin, 04.06.2024



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Inhaltsverzeichnis | 1 |
| 1 Hintergrund | 2 |
| 2 Beratungsbedarfe von Förderinteressierten und Fördernehmenden | 4 |
| 3 Gestaltungsoptionen für die ergänzende Förderberatung | 5 |
| 4 Empfehlungen zu möglichen nächsten Schritten | 12 |

1 Hintergrund

Die Sportstätteninfrastruktur in Deutschland hat einen zunehmend dringenden Sanierungs- und Modernisierungsbedarf, insbesondere im Blick auf die ökologische Ertüchtigung der rund 230.000 Sportanlagen. Die öffentliche Hand hat sich dieser Aufgabe angenommen und bietet auf allen föderalen Ebenen finanzielle Unterstützung an. Diese Förderprogramme adressieren nur teilweise explizit Sportstätten und erreichen auch aus anderen Gründen, so zum Beispiel aufwendige und anspruchsvolle Antragsverfahren, die für die Sportstätten verantwortliche Zielgruppe noch nicht in hinreichendem Maße. In diesem Arbeitspapier werden daher Ausgestaltungsmöglichkeiten für eine ergänzende Förderberatung im Bereich der Sportstättenförderung skizziert.

Sportstätten stellen eine zentrale Grundlage für den Breiten- und Vereinssport, den Schulsport und den Leistungssport dar. Häufig übernimmt die Sportinfrastruktur darüber hinaus eine wichtige Funktion als soziale Infrastruktur vor Ort, die als gesellschaftliche Ressource für Zusammenleben und Integration unverzichtbar ist. Diese Sportstätteninfrastruktur steht jedoch zunehmend einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüber, die hohe finanzielle Anforderungen an die Verantwortlichen vor Ort stellen: In den vergangenen Jahrzehnten hat sich ein bedeutsamer Sanierungs- und Modernisierungsdruck aufgebaut. Ergänzende Anpassungsbedarfe ergeben sich aus neuen Nutzungsansprüchen an attraktive Sportanlagen. Wachsendes Klimabewusstsein einerseits und die Fragen nach ökonomischer Tragfähigkeit der Sportstätten andererseits rücken zunehmend Fragen der ökologischen, energetischen und ressourcenoptimierenden Ertüchtigung in den Vordergrund, nicht zuletzt als Grundlage zur fortgesetzten Erfüllung des sozialen Auftrags des Sports.

Die bestehende Förderlandschaft von Bund, Ländern, Kommunen und EU, die sich u.a. an Sportstätten richtet, setzt inhaltliche Impulse und ermöglicht bereits heute eine Vielzahl von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen mit zeitgemäßen Planungs-, Bau-, Betriebs- und Nutzungsqualitäten. Finanzielles Engagement aller föderalen Ebenen des Staates sowie der Akteurinnen und Akteure des Sports für attraktive, moderne und nachhaltige Sportanlagen ist weiterhin und langfristig erforderlich.

Das Fördersystem leistet vielseitige finanzielle Unterstützung und übernimmt eine steuernde und sensibilisierende Funktion zugunsten mehr ökologischer Nachhaltigkeit ein. Seine Komplexität stellt dadurch jedoch insbesondere für nicht Fördererfahrene, zu denen ehrenamtlich Engagierte in den Sportvereinen gehören, eine Hemmschwelle bei der Suche nach Förderberatung oder sogar für die Inanspruchnahme von Fördermitteln insgesamt dar. Im Sinne der übergeordneten Zielsetzung für dieses Arbeitspapier – die ökologische Ertüchtigung der Sportstätteninfrastruktur – kommt der Förderberatung eine gewichtige Rolle zu, da diese den Einbezug entsprechender Projektbausteine in eine Sanierungsmaßnahme ermutigen, befördern sowie aufzeigen und die Durchführbarkeit dieser Sanierungsmaßnahme insgesamt finanziell ermöglichen kann.

Sportstättenförderung umfasst alle Programme auf allen staatlichen Ebenen, die Fördermittel für die Sportstätteninfrastruktur zur Verfügung stellen. Nicht alle Programme der Sportstättenförderung adressieren dabei gezielt einen Förderzweck im ökologischen Bereich, der im Fokus der vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) beauftragten Betrachtung und Untersuchung steht. Umgekehrt existieren vielfältige Förderprogramme mit Förderzielen im Bereich der ökologischen Modernisierung, die jedoch Sportstätten nicht explizit als Fördergegenstände definieren. In beiden Fällen ist es erforderlich, Förderrichtlinien auf ihre Kompatibilität mit Vorhaben im Bereich der ökologischen Sportstättenmodernisierung zu prüfen. Gute Beratung unterstützt nicht zuletzt dabei, Förderkulturen und Ideen für Fördervorhaben abzugleichen, einander anzunähern und die Umsetzungswahrscheinlichkeit zu erhöhen.

Dieses Arbeitspapier stellt die Ausgestaltungsoption für eine inhaltlich zielgerichtete Förderberatung vor, die die sozialen, ökologischen und nutzungsspezifischen Anforderungen der Sportstätteninfrastruktur in Deutschland in den Blick nimmt. Die Darstellungen enthalten Vorschläge zur erforderlichen Struktur dieser ergänzenden Förderberatung, Möglichkeiten zu deren institutionellen Ausgestaltung bzw. Anbindung, eine Beschreibung der Beratungsbausteine (Leistungsinhalte und Beratungsumfang) sowie eine grobe Schätzung für den erforderlichen Ressourceneinsatz (hier unter Zuhilfenahme des Personalaufwands als entsprechenden Indikator).

2 Beratungsbedarfe von Förderinteressierten und Fördernehmenden

Für zahlreiche Förderprogramme von Bund, Ländern und Kommunen stehen bereits jetzt Informations- und Beratungsangebote in verschiedensten Formaten und Umfängen zur Verfügung. Für Förderinteressierte und Antragstellende sind diese jedoch an einigen Stellen nicht auffindbar bzw. restlos verständlich. Im Rahmen der Erarbeitung dieses Papiers wurde eine Auswahl von Beratungsangeboten betrachtet und anschließend erste Erkenntnisse bzw. Thesen in einem Arbeitstreffen am 20. März 2024 diskutiert. Vertretende aus Kommunen und aus dem organisierten Sport sowie eine Kollegin aus der Förderberatung auf Bundesebene haben das Verständnis für die Unterstützungsbedarfe geschärft und die Grundlage für den vorliegenden Vorschlag gelegt, zunächst strukturell-organisatorische Aspekte für eine ergänzende Förderberatung in den Blick zu nehmen.

Unterstützungsanforderungen

Die Gruppe der Förderinteressierten und die Gruppe der Beratungsinteressierten sind nicht automatisch identisch. Die Akteurinnen und Akteure, die als Nachfragende für Förderprogramme zur ökologischen Sanierung von Sportanlagen infrage kommen, sind unterschiedlich fördererfahren und mit verschiedenen Ressourcen und Kapazitäten ausgestattet: Ehrenamtliche Verantwortliche in den Sportvereinen können sich in der Regel nicht intensiv in Förderrichtlinien einarbeiten und sind nicht immer Expertinnen und Experten für baufachliche Themen. Ähnliches gilt für kleinere Kommunen. Großstädtische Verwaltungen hingegen können auf entsprechende Kompetenzen innerhalb ihrer Organisationsstrukturen zugreifen und starten bei der Auseinandersetzung mit einem Förderprogramm von einem anderen Ausgangspunkt.

Es ist davon auszugehen, dass Sportvereine sowie kleinere Kommunen ohne eigens ausgebildetes Fachamt oder Fördermanagement die größten Beratungs- und Unterstützungsbedarfe haben. Dazu gehören:

- Bestandsanalyse
Die Untersuchung der Sportstätten auf Sanierungsbedarfe und Verbesserungspotenziale hinsichtlich ihrer ökologischen Nachhaltigkeit bedarf zur Konkretisierung und Vorbereitung eines möglichen Fördervorhabens der Unterstützung von Fachexpertise aus dem Bau- und Planungsbereich.
- Maßnahmendefinition, Weiterqualifizierung
Der Weg von identifizierten Handlungsbedarfen zu antragsfähigen Maßnahmenplanungen bedarf häufig fachlicher Unterstützung, nicht zuletzt bei der Ermittlung von Kostenschätzungen. Beratung ist auch dahingehend wichtig, ein Projekt nicht an den Fördervoraussetzungen vorbei aufzusetzen (Sicherstellung der Fördergegenständlichkeit)
- Informationsbereitstellung und Übersetzung
Das Informationsangebot zu den zahlreichen Förderprogrammen ist vielfältig, stellenweise für Laien allerdings schwer verständlich. Fach- und förderspezifische Inhalte müssen in eine zielgruppengerechte Sprache übersetzt werden.
- Vermittlung und Schnittstellenaufklärung
In Hinblick auf Kombinations- bzw. Kumulierungsmöglichkeiten verschiedener Förderprogramme ist Unterstützung bei entsprechender Recherche und anschließender Abgrenzung von Projektbausteinen oder Einzelmaßnahmen ein wichtiger Beratungsgegenstand.
- Kompetenz- und Organisationsaufbau
Mit der Durchführung von Förderprojekten entstehen bei den Fördermittelempfängern Anwendungserfahrungen, Wissensgewinne und damit neue Kompetenzen. Die Förderberatung kann diesen Kompetenzaufbau mit Beratung zur Vernetzung und zum Austausch unterstützen.

3 Gestaltungsoptionen für die ergänzende Förderberatung

Der folgende Vorschlag für eine ergänzende Beratung zur Förderung ökologisch nachhaltiger Sportstätten basiert auf den drei Ebenen des föderalen Systems in Deutschland. Bund, Ländern und Kommunen sollen diejenigen Beratungsaufgaben zugewiesen werden, für die aus unserer Sicht die jeweils vorhandenen Möglichkeiten besonders stark ausgeprägt sind und entsprechend tragfähige Kompetenzen und geeignete Anknüpfungsstellen bereits grundsätzlich vorliegen.

Der Strukturaufbau der Förderberatung in drei Ebenen berücksichtigt die Verantwortlichkeiten im föderalen Staatsaufbau und erlaubt bzw. ermutigt, auf Kommunal- und insbesondere auf Länderebene individuelle Ausprägungen der hier aufgezeigten ergänzenden Förderberatung auszubilden. Hiermit werden einerseits die unterschiedlichen Ausgangslagen in den Bundesländern anerkannt, andererseits können so bedarfsgerechte und regionalspezifische Lösungen gefunden werden. In Nordrhein-Westfalen konnte die Landesverwaltung beispielsweise in der Vergangenheit bereits viele Erfahrungen mit eigener Beratungs- und Unterstützungstätigkeit sammeln, die als Basis für die Einrichtung der hier vorzuschlagenden Förderberatung genutzt werden kann. In Hessen wiederum spielt der dortige Landessportbund eine überragende Rolle in der Beratung zur ökologisch nachhaltigen Sportinfrastruktur, sodass hier der organisierte Sport eine zentrale Rolle in der ergänzenden Förderberatung einnehmen könnte. In flächenkleineren und/oder bevölkerungsärmeren Bundesländern kann die ergänzende Förderberatung auch gebündelt entstehen.

Die folgenden Vorschläge sind eine Diskussionsgrundlage. Sie skizzieren, wie nötige und sinnvolle Ergänzungen der Beratungslandschaft für eine ökologisch nachhaltige Sportstättenförderung in Deutschland über alle föderalen Ebenen aussehen könnten. Die Vorschläge zielen explizit nicht darauf ab, Parallelstrukturen aufzubauen.

Bundesebene

Der Beitrag des Bundes ist die Schaffung einer Koordinierungsstelle, die den Akteurinnen und Akteuren auf den anderen föderalen Ebenen eine Plattform zur Wissensaneignung und zum Erfahrungsaustausch bietet.

Beratungsbausteine

Die Aufgaben der Koordinierungsstelle auf Bundesebene sind die Auswertung, Aufbereitung und Bereitstellung übergeordneter Informationen, zum Beispiel von Forschung und Studien, in Form einer digital zugänglichen Fachbibliothek zur ökologisch nachhaltigen Sanierung von Sportstätten. Die Koordinierungsstelle ist auf Bundesebene mit den Förderreferaten der Fachressorts, etwa dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), vernetzt und sammelt Wissen zu laufenden und insbesondere zu neu aufgelegten Bundesförderprogrammen. Als Plattform für den überregionalen Wissens- und Kompetenztransfer qualifiziert und sichert die Koordinierungsstelle auf Bundesebene die Beratungsfähigkeit und Expertise der Beratungsanbieterinnen und Beratungsanbieter in Ländern und Kommunen, nicht zuletzt durch Hinweise auf gute Beispiele sowie Kontaktvermittlung. Die Organisation zentraler Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch von Akteurinnen und Akteuren der sportstättenbezogenen Förderberatung vernetzt Beteiligte und trägt zur weiteren Verbreitung von Expertise bei.

Bestehende Beratungsangebote zu Bundesförderprogrammen bleiben vom vorliegenden Vorschlag grundsätzlich unberührt. Eine solche inhaltliche und direkte Förderberatung könnte jedoch bei vorliegenden Voraussetzungen auch bei der hier dargestellten Koordinierungsstelle angesiedelt werden.

Struktur und Anbindung

Die Koordinierungsstelle wird auf Bundesebene als Informations- und Koordinationszentrale implementiert. Denkbar ist zum Beispiel eine Anbindung innerhalb bestehender Projektträgerstrukturen, in denen bereits heute programmspezifische Förderberatung stattfindet, wie etwa die Agentur für kommunalen Klimaschutz. Die vorgeschlagene ergänzende Förderberatung wäre im Unterschied dazu nicht programmgebunden, sondern würde über die Inhalte und Strukturen des eigentlichen Kernauftrags dieses Projektträgers hinausgreifen. Weiterhin ist die Zusammenarbeit mit einem zentralen Sportverband überlegenswert, dessen Mitglieder bzw. Untergruppierungen häufig bereit als Kompetenzträger zu Fragen im Bereich Sportstätteninfrastruktur etabliert sind. Alternativ bestehen Bundesbehörden und Bundesinstitute, die einerseits durch Erfahrungen in der Förderrichtlinienerstellung und -abwicklung, andererseits wegen Forschungs- und Anwendungserfahrungen als ebenso geeignete Trägerinnen und Träger von Expertise und somit als Anbindungsmöglichkeit für die Koordinationsaufgaben in der ergänzenden Förderberatung für ökologisch nachhaltige Sportstätten geeignet sind, so zum Beispiel das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) oder das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Die vorgeschlagene Koordinierungsstelle könnte alternativ auch als gemeinsame Einrichtung mehrerer hier genannter Trägerstrukturen aufgebaut werden.

Ressourcen

Die Abschätzung des Kostenaufwands zieht den zu erwartenden Personalaufwand heran, ohne damit die Neuschaffung der hier bezifferten Stellen explizit zu fordern. Die Koordinierungsstelle besteht in diesem Vorschlag aus zwei Vollzeitäquivalenten (VZÄ) für die inhaltliche und Vernetzungsarbeit und einem Vollzeitäquivalent für Tätigkeiten der organisatorischen Unterstützung und zur Betreuung der Fachbibliothek. Auf Basis der einschlägigen Entgeltgruppen für Beschäftigte des Bundes ist der Personalaufwand hierbei auf ungefähr 180.000 Euro jährlich zu schätzen. Weitere Kosten entstehen für die eigenen Beiträge zu den Beratungsbausteinen, wie z. B. zum Aufbau und Betrieb der digitalen Fachbibliothek oder für Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen.

| Strukturebene | Anbindung |
|--|---|
| Bund | Bundesministerium bzw. -behörde, -institut; Projektträger; zentrale Sportorganisation |
| Beratungsbausteine | Ressourcenbedarf (Indikator) |
| Vernetzung und Vermittlung zwischen Bundes- und Länderebene sowie zwischen den Kompetenzstellen auf Landesebene; überregionale Informations- und Transferstelle; ggf. Förderberatung zu (eigenen) Bundesprogrammen und (nur) in diesen Fällen direkte Ansprechbarkeit für Fördernehmende in Kommunen und Sportvereinen | 2 VZÄ EG 11-12, 1 VZÄ EG 8-9 zzgl. Ausstattung und Aufwendungen |

Abb. 1: Überblick zu Struktur und Aufgaben der Bundesebene innerhalb der ergänzenden Förderberatung

Länderebene

Auf Länderebene entstehen gemäß dem vorliegenden Vorschlag neue bzw. gestärkte Kompetenzstellen. Diese werden als regionale, miteinander vernetzte Wissensspeicher implementiert und dienen als Grundgerüst für eine verbesserte Beratung zur Förderung ökologisch nachhaltiger Sportstätten.

Beratungsbausteine

Die Kompetenzstellen gewährleisten das flächendeckende Vorhandensein von Förderberatung, durch eigene Beratungsleistung und die Vermittlung von Kontakten. Dazu stehen sie als Informations- und Kontaktplattform für die Beratungsleistenden auf kommunaler Ebene zur Verfügung. Weiterhin sind sie als gebündelte Ansprechstelle für eigene Landesförderprogramme auskunftsfähig und beraten hierzu direkt. Sie können sich bei der Koordinierungsstelle des Bundes und untereinander aus dem Wissenstransfer bedienen und sich dank ihrer Kenntnisse regionaler Besonderheiten spezifisch aufstellen.

Die Kompetenzstellen benötigen für eine wirksame Aufgabenerfüllung außerdem eine funktionierende Vernetzung in die kommunalen Strukturen, also dorthin, wo die Verantwortung für Sportstättenanierung größtenteils verortet ist. Die Identifikation der geeigneten Partnerinnen und Partner auf der lokalen Ebene – in den Kommunalverwaltungen, bei interkommunalen Stellen, bei Stadt- und Kreissportbünden – ist dabei eine der Voraussetzungen für die hier aufgezeigte Förderberatung, um die fachlich Zuständigen und thematisch Interessierten verlässlich erreichen zu können. Hierin besteht eine der Aufbauaufgaben aller Kompetenzstellen.

Bei Unterstützungs- und Beratungsbedarfen zu spezifischen Fachthemen, zum Beispiel bei erforderlichem Fachwissen eines Energieeffizienzexperten, kann die Kompetenzstelle ihre Netzwerkstärke ausspielen und als Ausgangs- und Vermittlungsstelle zu weitergehenden Beratungsangeboten dienen. In diesem Sinne funktioniert die Kompetenzstelle bei ihren ureigenen Themen – ökologische Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltgerechtigkeit, Ressourceneffizienz und Resilienz – als Beratungsorientierung, sie weist unkompliziert den Weg zu vorhandenen und nutzbaren Informations- und Kompetenzquellen. Für eigene Landesförderprogramme könnte die Kompetenzstelle darüber hinaus selbst als Anbieterin von Detailberatung aufgestellt werden.

Struktur und Anbindung

Die Kompetenzstellen entstehen für die vorgeschlagene Förderberatung in allen 16 Bundesländern, gegebenenfalls in Kooperation mehrerer Bundesländer untereinander, als Orte der Information und des Austauschs. Sie sind passend zu den vorhandenen Rahmenbedingungen bzw. bestehenden Strukturen vor Ort aufgestellt und dementsprechend angebinden. Möglich ist die Anknüpfung zum Beispiel beim Landessportministerium, das in der Regel für Sportförderrichtlinien verantwortlich ist und ein sowohl fachlich als auch förderthematisch passendes Umfeld für die neue Kompetenzstelle bieten könnte. Eine andere Anbindungsoption ist die Landesförderbank, die häufig schon zu zahlreichen eigenen Förderprogrammen beraten und mit der Kompetenzstelle eine inhaltliche Ergänzung erfahren würde. Auch einer Mittelbehörde, die beispielsweise Landesförderprogramme administriert, könnte die Kompetenzstelle als extern orientierte Stelle für Beratungsleistungen zugeordnet werden. Als Stelle mit Fachkompetenz und besonderem Ansehen bei den nichtstaatlichen Sportstättenverantwortlichen sind sicherlich die Landessportbünde als weitere Möglichkeit zu betrachten.

Ressourcen

Die Kompetenzstelle muss nicht grundlegend neu aufgebaut werden, sondern nutzt die regional bzw. bundeslandspezifisch vorhandene Beratungsinfrastruktur. Ausstattung und Verwaltung werden über die organisationsgebende Institution in Anspruch genommen. Der Kostenaufwand, für dessen Schätzung der Personalaufwand als Indikator herangezogen wird, beträgt grob überschlagen 65.000 Euro jährlich je vorgeschlagener Kompetenzstelle.

| | |
|---|--|
| Strukturebene | Anbindung |
| Land | Landesministerium, Förderbank, Mittelbehörde/Förderstelle; Landessportbund |
| Beratungsbausteine | Ressourcenbedarf |
| Vermittlung von Fach- und Förderexpertise für Förderinteressierte: Qualifizierung und Beratungsfähigkeit; Förderberatung für Zuwendungsnehmende | 1 VZÄ EG 10-11 zzgl. Ausstattung, ggf. Aufwendungen |

Abb. 2: Überblick zu Struktur und Aufgaben der Länderebene innerhalb der ergänzenden Förderberatung

Kommunale Ebene

Die Kommunen sind selbst zunehmend mit Sanierungsdruck und Anpassungsbedarfen an Klimawandelfolgen ihrer Sportanlagen konfrontiert, schließlich liegen etwa zwei Drittel aller Sportanlagen in Deutschland in kommunaler Hand. Vor diesem Hintergrund nutzt der vorliegende Vorschlag die besondere Position der Kommunalverwaltungen und schlägt sie, wie häufig bereits seit Langem praktiziert, als lokal verankerten Zugangspunkt zur Förderberatung vor.

Beratungsbausteine

Die Fachbereiche in den Kommunalverwaltungen vor Ort – Sportämter, Planungs- und Hochbauämter, Fördermanagement, Kämmereien in den Gemeinde-, Stadt- und Kreisbehörden usw. – und die Engagierten in den Stadt- und Kreissportbünden stellen sich bereits als unterstützende Partnerinnen und Partner den örtlichen Sportvereinen beratend zur Verfügung, wenn es um die Bemühung von Förderungen und deren Inanspruchnahme geht. Die Förderberatung, die hier entworfen wird, baut auf diese schon etablierten Kontakte zur Orientierung sowie Basis- und Erstberatung auf. Die für Sport- oder Förderthemen zuständigen Stellen auf kommunaler Ebene sollen komplementär zur vorhandenen Expertise qualifiziert und weiterentwickelt werden und dafür die Schulungs- und Vernetzungsangebote der Kompetenzstellen im eigenen Bundesland in Anspruch nehmen können: Das Fördermanagement wird hinsichtlich sportstättenfachlicher Themen ertüchtigt, die Stellen in den Sportfachämtern hingegen in Förderthemen geschult. Die Kommunen können damit zunächst als Förderinteressierte und potenzielle Zuwendungsempfängerinnen für ihre eigenen Sportstätten selbst befähigt werden, um zielgerichtet Förderberatung in Anspruch zu nehmen und entsprechendes Fach- und Anwendungswissen langfristig vor Ort aufbauen zu können. Zusätzlich werden sie in ihrer Rolle, von Sportvereinen als Beratungspunkt angesprochen zu werden, gestärkt. Ihre Funktion als

vertraute, lokal bekannte und niedrigschwellig erreichbare Stelle wird weitergeführt und die Multiplikationsfunktion weiter ausgebaut und das Wissen zur Förderung von nachhaltiger Sportinfrastruktur flächendeckend und dauerhaft zugänglich gemacht.

Struktur und Anbindung

Für den kommunalen Beitrag zu dieser hier vorgestellten Förderberatung werden keine neuen Strukturen gebraucht. Vielmehr ist das Ziel, die vorhandenen Strukturen bedarfsgerecht aufzugreifen und ergebnisgerichtet fortzuentwickeln, um flächendeckend eine Beratungsfähigkeit zur Förderung von ökologisch nachhaltigen Sportstätten herzustellen bzw. sichern zu können. Die Kompetenzstellen auf Länderebene sind angehalten, die in den jeweiligen Kommunen zuständigen und/oder geeigneten Fachbereiche und Personen zu identifizieren bzw. sollen ihrerseits für die Stellen auf kommunaler Ebene auffindbar und ansprechbar sein, die die vorgesehene Rolle im Sinne dieser ergänzenden Förderberatung übernehmen können. Die Anbindung bzw. Abbildung erfolgt demzufolge innerhalb der bestehenden Organisationsstrukturen und bedarf keines neuen Strukturaufbaus bzw. keiner grundsätzlichen Umorganisation. Der Beitrag der Kommunalebene ist, den identifizierten Stellen die Teilnahme an Schulungsveranstaltungen und Vernetzungsangeboten zu ermöglichen.

Ressourcen

Für den hier dargestellten Beitrag der Kommunen innerhalb der Förderberatung auf den drei föderalen Ebenen ist keine explizite, zusätzliche Ressourcenbereitstellung erforderlich. Kurzfristig ist die Freistellung der vorgesehenen Mitarbeitenden für Schulungs- und Vernetzungsmöglichkeiten der Kompetenzstelle abzustimmen, mittelfristig ein tragfähiger Umfang für die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit für Beratungsinteressierte außerhalb der eigenen Kommunalverwaltung, zum Beispiel für Vereinsverantwortliche, einzustellen.

| | |
|---|---|
| <p>Strukturebene</p> <p>Kommune</p> | <p>Anbindung</p> <p>innerhalb der eigenen Organisationsstruktur bereits vorhanden bzw. ggf. interkommunal</p> |
| <p>Beratungsbausteine</p> <p>Beratungsanbietende vor Ort werden in ihrer etablierten Funktion gestärkt und fachlich weiterentwickelt</p> | <p>Ressourcenbedarf</p> <p>Einräumung der Teilnahmemöglichkeit für Qualifizierungsangebote der Landeskompetenzstellen bzw. der Koordinierungsstelle des Bundes</p> |

Abb. 3: Überblick zu Struktur und Aufgaben der Kommunalebene innerhalb der ergänzenden Förderberatung

Vernetzung und Interaktion der Ebenen

Für eine gelingende Förderberatung in der hier vorgestellten Struktur ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen den drei beteiligten Ebenen entscheidend. Parallelstrukturen und Doppelaufwand werden so vermieden. Jede Ebene übernimmt die Aufgabe entsprechend ihrer vorhandenen Stärken, insbesondere in den jeweils vorhandenen Zugängen zur Zielgruppe der Förderberatung.

Der Bund bietet eine Plattform zum Austausch der Kompetenzstellen der Länder, sodass eine Grundexpertise trotz der unterschiedlichen Anbindungsstrukturen in den Ländern flächendeckend sichergestellt werden kann. Übergeordnete bundesweit relevante Informationen stellt die Vermittlungsstelle beispielsweise über eine digitale Fachbibliothek den Kompetenzstellen auf Länderebene zur Verfügung.

Die Kompetenzstellen in den Ländern übernehmen eine Scharnierfunktion. Sie tragen zum Kompetenzaufbau in den kommunalen Fach- bzw. Förderbereichen bei und unterstützen bei Vernetzung und Orientierungsbedarfen sowie mit vereinzelter eigener Förderberatungszuständigkeit. Die Kompetenzstellen tragen ihrerseits zu Erkenntnisgewinn und Aufbau von Anwendungswissen auf der Bundesebene bei, bündeln Erfahrungen und Resonanzen der Beratungs- und Fördernehmenden und machen diese nutzbar für die Weiterentwicklung der Förderberatung. Bei vorliegenden Rahmenbedingungen ist es ebenso denkbar, dass eine mit mehr Kapazitäten ausgestattete Struktur auf Landesebene deutlich als Direktansprechstelle für Förderinteressierte eingerichtet wird.

Die Stellen auf der kommunalen Ebene bedienen sich entsprechend ihrer Bedarfe zielgerichtet bei den Kompetenzstellen. Dort wird Fachexpertise abgefragt und in den Wissensschatz vor Ort transferiert. Für spezifische Förderprogramme aus dem Bereich der ökologisch nachhaltigen Sportstätten können die Kompetenzstellen darüber hinaus für konkrete Anfragen in Anspruch genommen werden, da diese zur Erbringung von Detailberatung aufgestellt sein sollen.



Abb. 4: Überblick zum Grundgerüst der Informations- und Kontaktwege innerhalb der Struktur für die ergänzende Förderberatung

Nachfolgend wird skizziert, wie sich das Erlebnis eines solchen Beratungsangebotes für Förderinteressierte beispielhaft darstellen könnte. Die hier vorgestellte und illustrierte ergänzende Förderberatung soll keine anderweitig denkbare und regional spezifische Aufstellung ausschließen, zum Beispiel bei der Fortführung bereits etablierter Direktberatungsangebote auf Ebene der Länder und/oder Landessportbünde.

Ergänzende Förderberatung – Illustration eines denkbaren Beratungserlebnisses auf der lokalen Ebene

Die Verantwortlichen eines Sportvereins haben Modernisierungsbedarfe zur Dachdämmung an ihrem Sportplatzfunktionsgebäude entdeckt und suchen nach fachlicher sowie finanzieller Unterstützung zur Durchführung dieser Reparaturmaßnahme. In der Kommunalverwaltung vor Ort finden die Vereinsvertretenden eine vertraute Ansprechperson, die bei der ersten Sondierung von Fördermöglichkeiten unterstützt. Die für Kultur und Sport zuständige Person im Hauptamt konnte zuvor an Schulungsangeboten der Landeskompetenzstelle teilnehmen und leistet wertvolle Hilfestellung und Erstberatung zu grundlegenden Informationen zu passfähigen Förderprogrammen für die Sanierung der Gebäudehülle des Funktionsgebäudes auf dem vereinseigenen Sportplatz. Zusätzlich wird der Sportverein für weitere Verbesserungsbedarfe in ökologischer Hinsicht sensibilisiert. Die kommunale Ansprechpartnerin vermittelt über die Kompetenzstelle des Landes den Kontakt zu einem Energieeffizienzexperten und einer Fachplanerin, die den Verein in der weiteren Aufstellung der Modernisierungsmaßnahme unterstützen. Sie identifizieren zum Beispiel weitere Maßnahmenideen zum Einsparen von Wasser und Energie im Betrieb des Sportplatzgebäudes. Durch den Zugriff auf zentrale Informationen zu Förderprogrammen auf Bundes- und Landesebene, auf die die Beratenden über eine digitale Fachbibliothek Zugriff haben, können dem interessierten Sportverein die Wege zum und innerhalb des Antragsverfahrens für eine Zuwendung geebnet werden.

4 Empfehlungen zu möglichen nächsten Schritten

Ausgehend von diesem Arbeitspapier ist es empfehlenswert, die identifizierten Beratungslücken mit weiteren Akteurinnen und Akteuren der Zielgruppe der Fördernehmenden in den Kommunen oder in den Sportvereinen vor Ort zu diskutieren. Ein erstes Zwischenziel ist demzufolge die Erstellung einer Aufgabenbeschreibung für die neuen bzw. geschärften Funktionen der hier skizzierten Förderberatung sowie für die Koordinierungsstelle auf Bundesebene und für die Kompetenzstellen in den Ländern.

Aufbauend auf eine konkrete und zwischen den verschiedenen Beteiligten abstimmungsfähige Inhalts- und Umfangsbeschreibung für die ergänzende Förderberatung sind die auf Bundes- und Länderebene passenden Anknüpfungspunkte zu suchen. Diese Anknüpfungspunkte sind zum Beispiel bei Ministerien, Mittel- und Fachbehörden, Forschungsinstituten oder Förderbanken, bei Projektträgern oder beim organisierten Sport denkbar. Für ergänzende Aufgaben, beispielsweise einer stärkeren Fokussierung auf Themen der ökologischen Nachhaltigkeit bei der Beratung und Unterstützung zur Sportstättenmodernisierung und dazugehöriger Fördermöglichkeiten, sind kontinuierlich mögliche Finanzierungsquellen für diese Aufgabe zu sondieren.

Anschließend sind Organisations- und Ablaufvereinbarungen zu treffen, sodass die zentralen Ziele der vorgestellten ergänzenden Förderberatung – Bündelung, Vernetzung, Vermittlung – erreicht werden können. Die ergänzende Förderberatung soll den Zugang zu Expertise sowie Fach- und Förderberatung flächendeckend gewährleisten. Ein Weg kann der Aufbau der hier skizzierten Struktur unter Berücksichtigung der verschiedenen regionalen Voraussetzungen sowie Realisierungsmöglichkeiten und -präferenzen sein. Die Entwicklung von Netzwerkstrukturen mit der dazu notwendigen Einbindung der Kooperationspartnerinnen und -partner auf lokaler Ebene schließt den Strukturaufbau im Sinne der hier vorgestellten ergänzenden Förderberatung ab, wobei es hierfür kontinuierliche Netzwerk- und Beziehungsarbeit bedarf.